© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 10. **1887.**

Sitzungs-Bericht

der

Gesellschaft naturforschender Freunde

zu Berlin

vom 20. December 1887.

Director (in Vertretung): Herr Beyrich.

Herr **O. Reinhardt** legte eine Anzahl von Schnecken vor, welche Herr Prof. P. Ascherson von seiner letzten ägyptischen Reise mitgebracht hat.

Die Schnecken sind, mit Ausnahme einiger, die von Alexandrien stammen, sämmtlich in der nördlichen Isthmuswüste östlich vom Suezkanal, zwischen El-Qantarah und El-Arisch gesammelt; auf dieser Strasse liegen in der Reihenfolge von W. nach O. die Stationen Qatieh, Bir-el-Abd und Bir-el-Masār (vergl. den Bericht in den Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkunde, 1887, Bd. XIV, Heft 7, p. 313 ff.). Am überraschendsten ist in diesem Wüstengebiete das Vorkommen einer Süsswasserschnecke, des im ganzen Nilgebiete häufigen *Lanistes carinatus* Oliv. Diese Schnecke, welche vom Gazellenflusse bis zum Delta im Nil gemein ist, wurde östlich jenseits des Suezkanals noch nicht beobachtet; was aber am auffallendsten erscheint, ist der Umstand, dass ständige Wasserbecken, in denen die Schnecke leben könnte, von Herrn Ascherson auf der ganzen Route nicht beobachtet wurden; es finden sich nur Brunnen oder im Sommer völlig austrocknende Salzlachen. Dennoch hat Herr Ascherson Exemplare von allen 3 Stationen, Qatieh, Bir-el-Abd und Bir-el-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Masār, die je eine Tagereise auseinander liegen, mitgebracht. Die Stücke sind vollkommen frisch (weder abgerieben, noch ausgebleicht), zum Theil mit Deckeln versehen und befinden sich in verschiedenen Entwicklungsstadien, so dass es fast unmöglich ist, an eine zufällige Verschleppung durch Menschen oder Thiere oder an ein subfossiles Vorkommen zu denken, es vielmehr ausser Zweifel erscheint, dass die Thiere an Ort und Stelle gelebt haben. Aber wo? Sollten vielleicht die Brunnen die Aufenthaltsorte der Schnecken sein? oder sollten diese die Fähigkeit haben, in austrocknenden und deshalb von dem Reisenden leicht zu übersehenden Lachen im Schlamme vergraben den Sommer über ihr Dasein zu fristen, ähnlich wie dies bei uns einige Planorben und Limnaeen thun?[1]) Es kommt nun noch hinzu, dass Herr Ascherson bei Bir-el-Masār ein allerdings defectes Exemplar einer zweiten, womöglich noch gemeineren Nilschnecke auflas, nämlich der *Cleopatra bulimoides* Oliv. Auch diese Art scheint bisher östlich vom Suezkanal nicht beobachtet worden zu sein, da die Angabe Bourguignat's, dass sie nach den Sammlungen Gaillardoti's bei Saida (Sidon) in Syrien vorkomme, wohl auf einem Irrthum beruht. Nicht zu verschweigen ist indessen, dass Herr Ascherson an den genannten Localitäten auch Meeresschnecken sammelte, nämlich *Murex trunculus* L. (3 St.) bei Bir-el-Masār und *Natica Josephinia* Risso (1 St.) bei Bir-el-Abd. Hier könnte zur Erklärung des Fundes eher an einen Zufall gedacht werden, da diese Schnecken, wenigstens *Murex*, bekanntlich sehr gewöhnlich als Nahrungsmittel verwendet werden und das Meer nur einige Stunden entfernt ist.

Was die Landschnecken anbetrifft, so gehören sämmtliche von Herrn Ascherson gesammelte Stücke dem Formenkreise der *Helix desertorum* Forsk. an. Es ist bekannt, dass

---

[1]) Herr Ascherson macht mich noch nachträglich auf eine in Brehm's Thierleben, 2. Aufl., X. Bd., Wirbellose Thiere, II. (bearb. von Osk. Schmidt), p. 255 citirte Beobachtung von d'Orbigny aufmerksam. Eine Anzahl Individuen einer *Ampullaria*-Art (nahe mit *Lanistes* verwandte Gattung!), welche dieser bekannte Naturforscher zu Buenos Aires in Kisten verpackte, waren nach 8 und selbst nach 13 Monaten noch am Leben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

diese über weite Strecken (vom Sennaar bis zum Libanon, also auf eine Ausdehnung von mehr als 15 Breitengraden) verbreitete Art sehr vielgestaltig ist und deshalb von früheren Beobachtern, namentlich von Ehrenberg und Roth, in eine Anzahl von Unterarten getrennt wurde, als deren wichtigste *H. Ehrenbergii* Roth, *H. Hasselquistii*, *Hemprichii*, *Forskalii* Ehrenbg. zu nennen sind (*H. arabica* Roth ist wohl als eine kleinere Varietät zu *H. Forskalii* zu ziehen). Von diesen hat Herr Ascherson *Helix Ehrenbergii* Roth von dem Originalfundort Mariut und *H. Hasselquistii* Ehrbg. von Alexandrien mitgebracht. Weit verschieden sind dagegen die in der Isthmuswüste vorkommenden Formen, von welchen Herr A. eine ziemliche Anzahl unter sich übereinstimmender Exemplare an den 3 oben genannten Stationen gesammelt hat; sie lassen sich keiner der erwähnten Formen unterordnen, stellen vielmehr einen neuen, bisher noch unbeschriebenen Typus dar. Die Stücke sind auffallend klein (im Durchschnitt der grösste Durchmesser 20 mm, bisweilen nur 18 mm, der kleinste 16 mm, die Höhe 13 mm), gedrückt-kugelig, das Gewinde ist mässig erhoben, die $4^1/_2$ gerundeten, niemals kantigen Umgänge sind durch eine ziemlich tiefe Naht getrennt und mit Ausnahme des Embryonalendes mit regelmässigen, feinen Querrippen bedeckt und stets von 4 Binden umzogen; die oberste, unmittelbar an der Naht liegende ist sehr gewöhnlich in Flecken aufgelöst; die 2. und 3. ist breit, in der Regel scharf begrenzt, besonders nach unten zu, während die obere Grenze bisweilen in schief nach vorn gerichtete Streifen sich löst; die 4., mehr oder minder breite ist ebenfalls oft in Flecken oder schiefe Streifen aufgelöst. Es sind auch einzelne Exemplare vorgekommen, bei denen sich das 3. und 4. Band in 2, resp. 4 Parallelbänder spaltet. Der letzte Umgang steigt vor der Mündung herab; diese ist schief, breiter als hoch (10 mm breit, 8—9 mm hoch), der Oberrand gerade, ohne Winkel in den Aussenrand übergehend; der Columellarrand anfangs herabsteigend und dann meist gerundet in den Unterrand übergehend (nur bei nicht ganz ausgewachsenen bilden beide einen sehr stumpfen Winkel). Der Mundsaum ist scharf, kaum nach aussen gebogen, nur an dem stets offenen Nabel etwas umge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schlagen, innen mit einer Art von Lippe belegt. Ich schlage für diese bemerkenswerthe Form, die kaum noch an *H. desertorum* erinnert, den Namen *Helix Aschersoni* vor, nach dem Entdecker, dem verdienten Erforscher der ägyptischen und isthmischen Flora.

Dem gleichen Typus, wie die eben beschriebene Form, gehört endlich eine Anzahl von Schnecken an, die Herr Ascherson bei El Arisch (z. Th. noch lebend) sammelte; sie sind grösser (diam. maj. 25 mm, min. 20 mm, apert. 15 mm lat., 12 mm alt.), lebhafter gefärbt und zeigen einen etwas mehr bedeckten Nabel, stimmen aber in der Form, Rippenstreifung und Bänderung mit der vorigen Art überein, so dass man sie wohl als var. *major* zu jener ziehen kann. Im Berliner Museum liegt ein genau mit dieser Form übereinstimmendes, von Roth am Todten Meere gesammeltes Stück mit der Bezeichnung *H. arabica* R.; doch unterscheidet es sich von dieser schon durch die gerundete Form der Windungen. Es scheint danach, als wenn *H. Aschersoni* der östliche (syrisch-isthmische) Vertreter der im Nilthale verbreiteten *H. desertorum* Forsk. (*Forskalii* Ehrenb.) und ihrer Verwandten sei.

Herr **Carl Müller** besprach das Vorkommen phloëmständiger Secretkanäle in den Leitbündeln der Blattstiele von Umbelliferen und Araliaceen, unter Hinweis auf die neueren Arbeiten, besonders französischer Forscher, in welchen den genannten Familien (wenigstens in den oberirdischen Organen) nur Secretkanäle im parenchymatischen Grundgewebe (Rinde und Mark), sowie im Pericambium der Leitbündel (Pericyclus Van Tieghem's) zugesprochen werden. Das dem Vortrage zu Grunde liegende Manuscript wird im ersten Hefte der nächstjährigen Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft zum Abdruck gelangen.

Herr **F. E. Schulze** legte sein in dem Report on the scientific results of the voyage of H. M. S. Challenger during the years 1873—76 als Vol. XXI, 2 parts, Zoology erschienenes Werk: Report on the *Hexactinellida* collected by H.M.S. Challenger during the years 1873—1876

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor, gab eine kurze Uebersicht seines neuen Systems der Hexactinelliden und erläuterte dieselbe durch einige Originale der Challenger-Spongien, sowie durch zahlreiche von Herrn Blaschka in Dresden angefertigte Glasmodelle.

Herr **Nehring** sprach über eine Pelzrobbe von Rio de Janeiro.

In Folge meiner vor einigen Monaten erschienenen Publication über eine Pelzrobben-Art von der Küste Süd-Brasiliens [1]) habe ich vor Kurzem einen Brief des Herrn Prof. Dr. Göldi in Rio de Janeiro (d. d. 11. Nov. 1887) erhalten, in welchem derselbe mir die interessante Mittheilung macht, dass auch in der Nähe von Rio de Janeiro zuweilen Pelzrobben vorkommen. Herr Prof. Dr. Göldi schreibt darüber:

„Was die Pelzrobben anbetrifft, so dürfte es Sie interessiren, dass solche hin und wieder (doch immer als Seltenheit) an der brasilianischen Küste bis auf die Höhe von Rio de Janeiro heraufkommen. Ein schlecht ausgestopftes Exemplar liegt seit langen Jahren (etiquettenlos) in einem Schranke des hiesigen National-Museums. Angaben über Herkunft desselben konnte ich nicht mehr erlangen; doch bin ich geneigt, zu glauben, dass es in der Nähe von Rio erlegt sein möchte. In den letzten Wochen ist nämlich ein zweites Exemplar dicht bei Rio (Ponta Negra) an einer sandigen Küstenstrecke bei Nachtzeit von Fischern erlegt worden; ich acquirirte dasselbe für das National-Museum. Es ist eine typische Pelzrobbe mit Eisbärkopf, die gleiche Art wie das oben erwähnte alte Exemplar unseres Museums. Der Cadaver war noch frisch; die demselben entnommenen Messungen ergaben folgende Dimensionen:

Länge des Körpers bis zum Schwanzende	1,21	Meter
Länge bis zur Spitze der Hinterfüsse . . .	1,47	„
Länge des Kopfes	0,22	„
Umfang des Kopfes	0,46	„
Umfang der Brust	0,76	„
Länge der Vorderfüsse	0,59	„

[1]) Archiv für Naturgeschichte, 1887, Heft 1.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Balg erscheint stark silbergrau, zumal auf der Rückenseite; nach unten und in der Umgebung der Vorderfüsse wesentlich dunkler. Als Unterlage findet sich ein dichtes, fuchsfarbenes Wollhaar. Die Grannenhaare zeigen unter der Spitze eine schwarze Binde; die Spitze selbst ist silbergrau.

Nach Ihrer Zusammenstellung stimmt sowohl dieses neue, als auch das alte Exemplar mit *Arctophoca falclandica* Burm. überein. Das neue Exemplar ist ein Männchen; die Suturen des Schädels sind zum grösseren Theil noch wohl ersichtlich. Die Basilarlänge des Schädels beträgt 181 Millim. Besonders alt scheint das Thier nicht gewesen zu sein."

Dieser interessanten Mittheilung des Herrn Prof. Dr. Göldi habe ich nur wenige Bemerkungen hinzuzufügen. Es erscheint zunächst beachtenswerth, dass Pelzrobben nordwärts bis Rio de Janeiro vereinzelt vorkommen; sodann ist hervorzuheben, dass jene beiden Exemplare des National-Museums in Rio durch ihre fuchsfarbige Unterwolle von der mit hellschieferfarbiger Unterwolle versehenen Pelzrobbe Süd-Brasiliens abweichen, dagegen mit *Arctophoca falclandica* Burm. übereinstimmen. [1]) Die Basilarlänge des Schädels der von mir beschriebenen männlichen Pelzrobbe von Süd-Brasilien beträgt nur 159 Millim.; doch stammt dieser Schädel von einem jungen Exemplare, dessen Eckzähne noch nicht völlig ausgebildet sind.

Es muss späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, das Verhältniss der Pelzrobbe vom Tramandahý zu der typischen Falklands-Pelzrobbe noch genauer festzustellen. Immerhin ist es eine in zoogeographischer Hinsicht interessante Thatsache, dass Pelzrobben an der brasilianischen Küste bis nach Rio de Janeiro hinauf vorkommen, und dass sie namentlich an der Küste von Rio Grande do Sul in der Nähe des Tramandahý-Flusses mit einer gewissen Regelmässigkeit beobachtet werden.

---

[1]) Vergl. meine bezüglichen Mittheilungen in dem Sitzungsberichte vom 18. October 1887, pag. 142 f.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr **F. Sarasin** legte einige Zwillingsbildungen der *Linckia multifora* Lam. aus dem indischen Ocean vor. — Dieser Seestern zeichnet sich bekanntlich durch seine starke Regenerationsfähigkeit aus, indem abgelöste Arme von sich aus einen ganzen neuen Stern zu reproduciren vermögen. Die Abschnürung der Arme erfolgt in der Regel in einiger Entfernung vom Scheibenrand, und der an der Scheibe des Muttersterns zurückbleibende Armstummel ergänzt sich durch Neubildung seiner Spitze wieder zu einem vollständigen Arme. Zuweilen werden statt einer Spitze zwei getrieben, wodurch dann Sterne mit Gabelarmen entstehen. In sehr seltenen Fällen führt die Regeneration des Armstummels sogar zur Bildung eines ganzen neuen Sternes, und dann erhält man zwei mit einander verbundene Seesterne, also das Bild eines Thierstockes. Unter mehr als zweitausend untersuchten Linckien konnten wir nur drei solche Doppelsterne finden. Trotz der grossen Seltenheit gewinnt diese Erscheinung dadurch eine gewisse Bedeutung, dass unter Umständen einmal die Tendenz zur Stockbildung sich vererben und zur Entstehung coloniebildender Asteriden aus solitären Formen führen könnte.

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Leopoldina, XXIII., 21.—22. November 1887.

Monatliche Mittheilungen a. d. Gesammtgebiete der Naturwissenschaften, V., 7. — 8. October — November 1887. Frankfurt a./O.

Societatum Litterae, 9. — 10. September — October 1887. Frankfurt a./O.

Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig, 1886, 1.—3.

15. Jahresber. des westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst. 1886.

Verhandlungen des naturhist.-medicin. Vereins zu Heidelberg, Neue Folge, IV., 1. 1887.

Annalen des k. k. naturhist. Hofmuseums, II., 4. Wien, 1887.

XIII. Jahresbericht der Gewerbeschule zu Bistritz. 1887.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Correspondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga, XXX. 1887.

Bulletin de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg, XXXII., 1. 1887.

Bulletin du Comité géologique de St. Pétersbourg, VI., 6.—10. 1887.

Supplément au T. VI., des Bulletins du Comité géologique de St. Pétersbourg, 1.—2. 1887.

Mémoires du Comité géologique de St. Pétersbourg, II., 4.—5.; III., 3.; IV., 1. 1887.

Atti della R. Accademia dei Lincei, Rendiconti, III., 5. 1887.

Bolletino delle pubblicazioni Italiane, 45.—47. Firenze, 1887.

Bolletino delle opere moderne straniere, II., 2.—3. Roma, 1887.

Proceedings of the Zoological Society of London, 1887, part. III.

Journal of Conchology, V., 8. Leeds, 1887.

Proceedings of the Canadian Institute, V., 1. Toronto, 1887.

Annual Report of the Museum of Comparative Zoology. Cambridge, 1886—87.

Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia, 1887, part. II.

Proceedings of the Davenport Academy of Nat. Sciences, IV. 1882—84.

Papers of the New-Orleans Academy of Sciences, 1886—87.

Bulletin of the California Academy of Sciences, II., 7. 1887.

Actas de la Academia nacional de Ciencias en Cordoba, V., 3. 1886.

Memorias de la Sociedad cientifica „Antonio Alzate", I., 4. Mexico, 1887.

Gottsche, C., Die Molluskenfauna des Holsteiner Gesteins. Hamburg, 1887.

Ernst, A., Ethnographische Mittheilungen aus Venezuela. (Verhandl. d. Berl. anthropolog. Gesellsch., April 1887.)

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 1887

Autor(en)/Author(s): Beyrich Heinrich Ernst

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 20. December 1887 203-210